

Kösliner Volksblatt

Das Kösliner Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen. Vierteljährlicher Bezugspreis 2 Mk. 70 Pfg. - Schriftleitung und Verlag Köslin, Bergstraße Nr. 26. Fernsprech-Anschluß Nr. 49. Postcheck-Konto Danzig Nr. 1989

vorm. Fürstentümer Zeitung
General-Anzeiger für den Regierungsbezirk Köslin

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsgepaaltene Kleinzeile 20 Pfg.; Reklame kostet die dreigegepaaltene Kleinzeile 60 Pfg. Bei Wiederholung wird Preisermäßigung gewährt. Erfüllungsort Köslin. Vermittlung von Anzeigen für alle Zeitungen ohne Preiserhöhung

Nr. 35.

Dienstag, den 11. Februar 1919.

17. Jahrgang.

In erster Stunde.

Wer noch im Zweifel war, ob die Sozialdemokratie in dieser Zeit des unerhörten Niedergangs auf die Durchführung ihres wirtschaftlichen Ziels der Sozialisierung (Vergesellschaftung) ganz oder teilweise verzichten werde oder nicht, wurde durch die Ausführungen der sozialistischen Presse der letzten Tage gründlich belehrt.

Wie oft war vor den Wahlen davor gewarnt worden, den sozialistischen Verprechungen zu trauen, daß nur langsam, der organischen Entwicklung folgend, die Wirtschaftsformen umgewandelt werden sollten. Es hat nichts genützt. Weiße Kreise des Bürgertums und vor allem die Landbevölkerung beruhigten sich dabei, die Sozialdemokratie könne doch so etwas nicht wollen. Nun ist es doch der Fall. Denn selbst wenn sie wollte, könnte die Sozialdemokratie ihre Pläne nicht ausführen. Denn die Massen drängen. Sie wollen Erfolge sehen, wollen die Verheißungen eingelöst haben, auf der Stelle, im Augenblick, und wenn die Herrlichkeit auch nur solange dauert, bis die Katastrophe kommt.

Wenn sozialisieren wir? ruft der Sieger von gestern, heute und morgen. Sofort! antwortet er selber. Was sozialisieren wir? Und nun lautet es nicht mehr wie vor den Wahlen: nur die dazu reife Großindustrie. Jetzt heißt es schon: Kohlenbergbau, Metallindustrie, Kaltindustrie, Ueberseeschiffahrt, Binnenverkehr, den städtischen Grund und Boden. Merkst du was, Bauer? Morgen kommt du daran, denn da heißt es: Sozialisierung aller Produktionsmittel.

Der Totentanz hebt an. Arbeiten! Mit diesen Buchstaben hängt es an allen Plakaten der Städte, steht es in jedem Zeitungsblatt. Aber wollen und können wir denn arbeiten?

Frage einmal die streikenden Bergleute, von deren Arbeit unser Leben und Sterben abhängt. Frage diejenigen, die zwar arbeiten, aber nur den zehnten Teil von dem leisten, was sie bisher geleistet haben. Frage diejenigen, die jetzt noch nach höheren Löhnen schreien. Frage das Arbeitelassenheer, das stündlich anschwillt und deren Unterhaltungen die Gemeinden nur noch kurze Zeit aushalten werden.

Und wie soll man arbeiten, wenn nichts zum Essen da ist? Amerikanische, holländische, dänische Lebensmittel stehen im Ausblick. Wer bezahlt sie? Womit? Mit deutschem Papiergeld? Dafür bekommen wir keinen Heringschwanz. Wo mit deutschen Waren? Wo sind sie?

Man muß endlich einmal den Schleier lüften und es sagen, daß in Deutschland noch nicht einmal soviel Waren sind, um dafür Lebensmittel für einen Tag einzutauschen. Glaubt also die Hoffnung auf Auslands-Lebensmittel fahren!

Und unsere eigenen Lebensmittel? Man hat ja gelesen, wie lange sie noch reichen.

Und da wagt man es, den letzten Rettungsanker, die einzige Hoffnung eines ganzen Volkes, die deutsche Produktion zu führen, sie mit Experimenten zu belästigen, die tödlich sein müssen. Wagt es, die Sozialisierung zu verkünden, wo nichts mehr zu sozialisieren ist. Was bedeutet Sozialisierung im sozialistischen Staat?

Der holländische „Maasbode“ gibt die Antwort: „Kurze Arbeitszeit, hohe Löhne, schlappe Aufsicht, technischer Rückstand, Wahl der Betriebsleiter nach politischen Rücksichten.“ Das erkennt jeder, der noch auf dem Boden der Tatsachen steht. Was sagt der sozialistische Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts Dr. August Müller? „Ob die Zeit für Sozialisierungsexperimente gekommen ist, erscheint mir im höchsten Grade fraglich.“

Und trotzdem ruft die sozialistische Presse heute nach Sozialisierung. Was soll das Spiel? Wir stehen dicht vor der Katastrophe, vor dem Chaos, gegen das alles bisherige Ringen vergeblich war. Wenn nicht in erster Stunde die Einsicht bei allen kommt, ist alles verloren.

Eines nur kann das Unheil abmildern: Arbeiten und nachmals Arbeiten, Werte schaffen, und diejenigen nicht klagen, die Werte schaffen.

sonst kommt der Schrecken ohne Ende!

Weimar.

Die Sonnabend Sitzung.

Erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über die vorläufige Reichsgewalt. Staatssekretär Dr. Preuß begründet den Entwurf. Er bezeichnet nach langer Einleitung den Entwurf als Kompromißentwurf, er kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen. Aber die Verfassung entscheidet die Nationalversammlung endgültig, mit der einzigen Ausnahme des § 4, wonach der Betriebszustand der Freistaaten nur mit deren Zustimmung abgeändert werden kann. Die Einzelstaaten sollen sicher sein können, daß nicht einfach durch Beschluß der Nationalversammlung ohne oder gegen ihren Willen eine Neuerteilung der Landkarte von Deutschland stattfinden kann. Anders als bei der Reichsverfassung selbst soll der Gang bei den anderen dringenden Gesetzen sein, für die die Nationalversammlung in Frage kommt. Hier wird eine Zustimmung der einzelstaatlichen Vertretung vorgeschrieben.

Aber gewisse Ähnlichkeiten zwischen dem Staatenausschuß und dem früheren Bundesrat bestehen, aber auch große Verschiedenheiten. Wir müssen und wollen uns mit den Vertretungen der Einzelstaaten einigen. Wenn aber eine Einigung nicht zu erzielen ist, so war es früher zweifellos ein Mißstand, daß der Regierung damit der Weg zum Reichstage versperrt war. Das ist jetzt beseitigt. Kommt eine Verständigung im Staatenausschuß nicht zustande, so ist die verantwortliche Reichsregierung befugt, mit ihrem Entwurf vor die Nationalversammlung zu treten.

In der Bestimmung bezüglich der Verantwortlichkeit der Reichsminister gegenüber der Nationalversammlung liegt die Andeutung einer Abweichung von dem bisherigen System, insofern die künftigen Reichsminister für ihre Ressortverwaltung jedenfalls der Nationalversammlung verantwortlich sein sollen.

Ein besonderer Vorzug des Entwurfs liegt darin, daß er in keiner Weise die Wege versperrt, die bei der definitiven Ver-

fassung zu gehen sind. Gewiß, es müssen Wünsche der Parteien, es müssen Wünsche der einzelnen Landestelle, es müssen auch Wünsche der Reichseinheit bei diesem vorläufigen Entwurf etwas zurückgestellt werden. — Aber über all diesen Wünschen steht, glaube ich, bei allen Teilen dieses hohen Hauses mehr noch als in den Tagen des Glücks in diesen des Ernstes, der Sorge und der Not die Liebe zum gesamten Vaterlande, mehr noch als im Glück heißt es jetzt in Schmerz und Leid für uns alle: Deutschland über alles! (Beifall).

Vizepräsident Hausmann: Wortmeldungen liegen nicht vor, die erste Beratung ist geschlossen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Montag, den 10. Februar, nachmittags 3 Uhr. (Zweite Beratung des Gesetzesentwurfes über die vorläufige Reichsgewalt.)

Schluß nach 4 Uhr.

Die Schriftführer.

Weimar, 8. Februar. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung wurden folgende Abgeordnete zur Schriftführung gewählt: Richard Fischer (Berlin Soz.), Dr. Neumann-Hofer (Demokrat), Stücken (Soz.), Dr. Pfeiffer (Str.), Adolf Kempte (D. Volks-Pt.), Malzewitz (D. Nat.), und eine unabhängige Sozialistin.

Reichspräsidentenwahl am 12. Februar.

Weimar, 8. Februar. Nach den bisherigen Dispositionen ist in Aussicht genommen, die erste, zweite und dritte Lesung des Verfassungsgesetzes am Dienstag zu Ende zu führen, damit am Mittwoch die Reichspräsidentenwahl vorgenommen werden kann. Hierauf würde sofort das Kabinett gebildet, damit am 12. Februar zu Beginn der Verhandlungen über die Verlängerung des Waffenstillstandes eine gefehrmäßige Regierung vorhanden ist.

Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, wird der Präsident der Nationalversammlung sofort nach der Annahme des provisorischen Verfassungsgesetzes sein Amt niederlegen, weil sonst drei Präsidentenstellen, Reichspräsident, Ministerpräsident und Präsident der Nationalversammlung allein in den Händen der Mehrheitssozialisten liegen würden. Dem Vernehmen nach wird der Zentrumsabgeordnete Fehrenbach zum Präsidenten der Nationalversammlung gewählt werden.

Die Neubildung der Regierung.

Weimar, 8. Februar. Nachdem gestern das Präsidium und das Bureau der Nationalversammlung endgültig festgestellt worden sind, haben sämtliche Staatssekretäre ihre Ämter den Volksbeauftragten Ebert und Scheidemann zur Verfügung gestellt, damit nunmehr die Bildung einer parlamentarischen Regierung in die Wege geleitet werden kann. Zwischen den Parteien, die das künftige Reichskabinett stellen werden, ist gestern bereits wegen des Regierungsprogramms Fühlung genommen worden.

Berlin, 8. Februar. Nachfolger Davids im Fraktionsvorstand der Sozialdemokraten wurde Hoch. Scheidemann soll als Reichsministerpräsident wieder Reichskanzler genannt werden. Neu geschaffen werden soll ein sogenanntes Reichsverteidigungsministerium, zum Leiter ist Noske ausersehen. Für die Besetzung des Kolonialamtes kämen Dernburg, Erzberger und Freiherr von Richthofen in Betracht. Als sicher kann gelten, daß Graf Brodowski-Rankau sein Amt als Reichsminister des Äußeren behält.

Die Verfassungsfrage.

a. In Weimar haben Regierung und Fraktionen den gestrigen Sonntag dazu benutzt, um bei den innerhalb der Nationalversammlung und der Ministerkonferenzen vereinigten Staaten die über die zukünftige Reichsverfassung schwebenden Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen. Besonders handelt es sich darum, zwischen der unitarischen und der föderalistischen Auffassung einen Ausgleich zu finden. Die letzte wird hauptsächlich von den süddeutschen Bundesstaaten unter die Führung Bayerns vertreten. Sie streben vorzugsweise die Mitwirkung des Staatenhauses nicht nur bei der weiteren Gesetzgebung, sondern auch bei der Beratung und Verabschiedung der neuen Verfassung an und wünschen deshalb auch allerlei Änderungen an deren Entwurf. Trotzdem wird für heute, Montag, bereits die zweite und dritte Lesung des Verfassungsentwurfes und damit dessen Verabschiedung erwartet, weil bestimmte Anzeichen vorliegen, daß die Nationalversammlung Wert darauf legt, nach außen den Eindruck der Einigkeit und Geschlossenheit zu erwecken.

Ein Vierteljahr „neue Zeit“.

25-Milliarden-Kreditvorlage.

Berlin, 8. Februar. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet, steht an erster Stelle auf einer der ersten Tagesordnungen der Nationalversammlung das Notgesetz über die vorläufige Reichsgewalt. Ist das Gesetz angenommen, so fällt der letzte Rechtsgrund unserer Feinde fort, die Regierung als nicht beglaubigt hinzustellen. Nicht minder wichtig ist die Kreditvorlage, in der 25 Milliarden gefördert werden. (1) Diese gewaltige Summe ist mit der Tatsache begründet, daß die Ausgaben des Reichshauses zurzeit noch über den Kriegszustand erhöht worden sind. (2) In dem seit dem 9. November abgelaufenen Vierteljahr belaufen sie sich auf 12 Milliarden.

12 Milliarden in einem Vierteljahr; ein vernichtendes Urteil über die „neue Wirtschaft!“

Die Elsäßer in Weimar.

L. U. Weimar, 7. Februar. Die unter Führung des früheren Kriegsministers General Scheuch in Weimar weilenden Delegierten der Elsaß-Lothringer haben gestern mit dem Volksbeauftragten Ebert erneut Verhandlungen geführt über ihre Teilnahme als vollberechtigte Mitglieder an der Nationalversammlung. Ebert hat dagegen eine Reihe starker Bedenken erhoben und es abgelehnt, von sich aus die Zuziehung dieser Elsaß-Lothringischen Ver-

treterung zu befürworten. Es liegt nunmehr bei der souveränen Nationalversammlung, darüber zu entscheiden, wie die Elsaß-Lothringische Abordnung behandelt werden soll.

Die Zusammensetzung der Nationalversammlung. Stärke der Fraktionen, Zahl der Frauen, Einteilung nach Berufen.

Nach dem ersten Verzeichnis der Mitglieder der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung haben sich die Fraktionen in Weimar in folgender Weise angemeldet:

Deutschnationale Volkspartei 42, Deutsche Volkspartei 21, Christliche Volkspartei 88, Deutsche Demokratische Partei 75, Unabhängige Sozialdemokratische Partei 22, Sozialdemokraten 163 Mitglieder; als fraktionslos bezeichnen sich 10 Herren (4 Deutschhannoveraner, 4 Bayerischer Bauernbund, 1 Schleswig-Holsteinscher Bauerndemokrat, 1 Braunschweigischer Landeswahlverband).

Die Zahl der Frauen in der Nationalversammlung beläuft sich auf 36, davon gehören zur Deutschnationalen Volkspartei 3 (Frl. Behm, Frl. v. Clerke, Frl. Dr. Schirmacher), zur Deutschen Volkspartei 1 (Frau Wende), zur Christlichen Volkspartei 6 (Frl. Dransfeldt, Frau Neuhaus, Frl. Schmitz, Frl. Teusch-Köln, Frl. Weber, Frl. Zettler), zur Deutschen demokratischen Partei 5 (Frl. Dr. Bäumer, Frl. Dr. Braun, Frau Brönnner, Frl. Etke, Frl. Klog), zur Unabhängigen sozialdemokratischen Partei 2 (Frau Agnes, Frau Zieg), zu den Sozialdemokraten 19 (Frau Bloss, Frau Bollmann, Frau Eichler, Frau Hanke, Frau Höfs, Frau Juchacz, Frau Köppler, Frl. Lohdahl, Frau Lührs, Frau Luze, Frau Pflüß, Frau Reige, Frl. Röhl, Frau Rynel, Frau Schilling, Frl. Schröder, Frau Schuch, Frl. Simon, Frau Tsch.). Von den 36 Damen sind 16 unverheiratet. Die Sozialdemokraten haben fast nur verheiratete weibliche Abgeordnete. Die Unverheirateten haben übrigens den Sammelnamen „Frau“ abgelehnt, wie beabsichtigt war, sondern wünschen Präzision genannt zu werden. Auch die Hutfrage ist befriedigend gelöst, alle Damen erscheinen in der Nationalversammlung hutflos. Interessant ist eine Uebersicht über den Beruf der Abgeordneten. Es sind ohne Beruf 11, Schriftstellerin 7, Lehrerin und verwandte Berufe 7, Sekretärin 6, Arbeiterin 3, Fürsorgerin 1, Vorsitzende eines Gewerkevereins 1.

Auch eine Durchsicht der Mitglieder der einzelnen Fraktionen auf ihre Berufe zeigt ganz interessante Rückschlüsse. So besteht die Deutschnationale Volkspartei aus 18 Landwirten, 2 Handwerkern, 3 Berlegern, 2 Beamten, 3 Ministern a. D., 1 Arzt, 2 Arbeitersekretären, 4 Geistlichen, 1 Rechtsanwalt, 2 Lehrern; die Deutsche Volkspartei aus 2 Landwirten, 1 Schriftsteller, 5 Beamten, 1 Pfarrer, 1 Rechtsanwalt, 1 Lehrer, 2 Ministern, 3 Hochschullehrern, 1 Generalsekretär, 1 Generaldirektor, 1 Bergmann, 1 Kaufmann; die Christliche Volkspartei aus 10 Beamten, 19 Arbeiter- und Verbandssekretären, 2 Kaufleuten, 6 Redakteuren, 11 Juristen, 1 Fabrikanten, 4 Hochschullehrern, 7 Landwirten, 4 Ministern, 2 städtischen Beamten, 2 Kutschern, 1 Reichsbeamten, 3 Geistlichen, 4 Lehrern, 5 Handwerkern, 1 Generalsekretär; die Deutsche demokratische Partei aus 13 Juristen, 9 Ministern (teils a. D.), 14 Beamten, 3 Fabrikanten, 1 Handwerker, 1 Kommerzienrat, 4 Redakteuren, 4 Schriftsteller, 8 Lehrern, 7 Landwirten, 5 gewerkschaftlichen Beamten, 3 Hochschullehrern, 1 Pfarrer, 1 Generalsekretär, 1 Privatmann; die Unabhängige Sozialdemokratie aus 9 Redakteuren, 2 Arbeitern, 2 Parteisekretären, 2 Juristen, 2 Fabrikanten, 1 Schriftsteller, 1 Expedienten; die Sozialdemokratie aus 63 Partei-, Gewerkschafts- und Arbeitersekretären, 35 Redakteuren und Schriftstellern, 16 Ministern, 4 Juristen, 13 Arbeitern, 1 Arzt, 1 Rentner, 1 Lehrer, 4 Buchdruckerbesitzer, 2 Kaufleuten, 1 Photographen, 1 Postfretär.

Von Mitgliedern des alten Reichstags, die zur Nationalversammlung gewählt sind, seien folgende genannt:

Rechtsparteien: Behrens, Bruhn, Dietrich-Prenglau, v. Graefe, Dr. Hartmann, Malzewitz, Stumm, Graf Poladowsky, Dr. Roefide, Schütz-Bromberg, Dr. Semmler, Wermuth, Weilmöck, Dr. Bederhellen, Dr. Heinke, Dr. Kiefer, Dr. Stresemann; Christliche Volkspartei: Afor, Beder-Arensberg, Dr. Bell, Bitta, Burlage, Erzberger, Fehrenbach, Gerstenberger, Glesbergs, Gröber, Dr. Heim, Herold, Dr. Hlbe, Imbusch, Jrl, Naden, Dr. Pfeiffer, Dr. Spahn, Teimbren, Dr. Zehnter; Demokraten: Dr. Ubiak, Bortsgai, Dr. Blund, Dr. Böhme, Dellus, Fischbeck, Gotheim, Dr. Haas, Hausmann, Lippmann, Raumann, Reumann-Hofer, Dr. Pagnicke, Payer, Frhr. v. Richthofen, Schiffer, Wachhorst de Wente, Waldstein, Weinhausen; von Sozialdemokraten: Bock, Düwelle, Beyer, Haase, Ebert, Gek, Dr. Gradnauer, Heine, Hoch, Hue, Landsberg, Mollenhuth, Noske, Scheidemann, Stücken, Weis.

Die Demokratie im Anmarsch.

Weimar, 8. Februar.

Hier in Weimar tritt noch deutlicher als in Berlin zu Tage, daß die regierende Sozialdemokratie weniger Gewicht auf den Sozialismus als auf die Demokratie legt. Die Annäherung der Genossen an die bürgerliche Demokratie schreitet langsam, aber sicher fort, die Nationalversammlung zeigt das mit großer Deutlichkeit.

In Berlin mußte auf jedem Staatsgebäude der rote Fächer flattern. In Weimar ist von der Sozialistenfarbe so gut wie gar kein Gebrauch gemacht worden. Das Parlamentsgebäude ist völlig damit verschont geblieben und auf dem Schloß weht ein schwarzer Wimpel, dessen Rot sich nur ganz wenig bemerkbar macht.

Die Eröffnungsfeier trug durchaus demokratischen Charakter. Die regierenden Genossen hatten den Gehrock und die schwarze Binde hervorgeholt, den dazugehörigen Zylinder aber zu Hause oder, besser gesagt, im Schloße gelassen. Sie hatten eine Ehrenkompanie aufgestellt, aber nicht die Courage gefunden, vor sich selbst präsentieren zu lassen. Sie fürchteten mit vollem Recht den Spott der Bürgerlichen und die Verachtung der Unabhängigen. Diese

Halbheit der Entschlebung ist überhaupt bezeichnend für die Herren Ebert und Scheidemann, diese beiden deutschen Spießbürger von reinstem Wasser.

Es besteht gar kein Zweifel: die bürgerliche Demokratie befindet sich auf dem Marfche. Entweder wird sich die Sozialdemokratie unter der Führung des Fünfmänner-Kollegiums soweit nach rechts entwickeln, daß sie von der Demokratie nicht mehr zu unterscheiden ist — dazu gehört nicht mehr viel — oder sie wird von der Demokratie entthront werden. Bei näherem Zusehen erkennen wir, daß schon heute nicht die Sozialdemokratie, sondern die Demokratie die Herrschaft in der Hand hat.

Alle Reichsämter, die wichtige Arbeiten verrichten, sind von Nicht-Sozialisten geleitet: Waffenstillstandskommission, Auswärtige Politik, Innere Politik. Die Männer, die in Wirklichkeit in Deutschland regieren — man kann ohne Übertreibung sagen, zum Schaden von Volk und Staat — sind Erzberger, Graf Brockdorff und Dr. Preuß. Die Herren, die ihre Unzulänglichkeit den Machthabern der großen bürgerlichen Demokratien, den Poincare, Clemenceau, Lloyd George und Wilson, gegenüber längst erkannt haben, haben freiwillig auf die aktive Tätigkeit in der großen Politik verzichtet und die subalternen Rollen einer demokratischen Schutzgarde übernommen.

Während Herr Erzberger in Spaa verhandelt, Graf Brockdorff den Draht nach Paris, London und Washington unterhält und Dr. Preuß eine Verfassung nach der anderen entwirft und verwirft, begnügen sich Ebert und Scheidemann damit, alte Wahlreden für die Nationalversammlung neu herzurichten.

Auch hier Furcht vor der eigenen Courage. Der Anlauf, den Scheidemann gegen die Arbeiter- und Soldaten-Räte genommen hat wird bei Ebert zu einem Kompliment für den Zentralrat. Wer geglaubt hätte, Ebert würde das eigene Werk zu Ende führen und mit den „fragwürdigen Gestalten“, die am „Untergang Deutschlands arbeiten“, gründlich abrechnen, sah sich getäuscht. Noch mehr enttäuscht sind allerdings die Spartakus- und die Unabhängigen von der sozialistischen Regierungsherrlichkeit. Ihre ganze Wut richtet sich gegen die Demokraten, weil sie regieren, und gegen die Mehrheitssozialisten, weil sie durch ihre Beschützerrolle die Herrschaft der Demokratie begründen helfen.

Rundschau.

Anfrage an die Entente.

Weimar, 8. Februar. Der Rat der Volksbeauftragten hat zur Frage des am 22. Februar ablaufenden Waffenstillstandes die Anfrage an die Entente richten lassen, unter welchen Bedingungen sie in eine Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum Abschluß des Friedens einwillige. Vor Annahme neuer Bedingungen der Entente soll die Nationalversammlung gehört werden.

Was Paris beabsichtigt.

Genf, 9. Februar. „Homme libre“ (das Blatt Clemenceaus — Schriftl.) kündigt eine weitere Verschärfung der Waffenstillstandsbedingungen an. Das Blatt schreibt: Den Bolschewismus vor den Toren der besetzten Städte können wir nur durch Ausdehnung der besetzten Zone aufhalten.

Genf, 9. Februar. Die Presse Clemenceaus fordert übereinstimmend neue Gewaltmaßregeln gegen Deutschland bei der Verlängerung des Waffenstillstandes, insbesondere die Besetzung der Kruppischen Fabrik in Essen, welche, wie das „Journal des Debats“ offen sagt, in den Dienst der Armeen der Entente gestellt werden müsse.

Der Raub unserer Schiffe.

Bern, 8. Februar. Von englischer Seite wird versichert, daß auf der Pariser Konferenz eine Verständigung erzielt worden sei, wonach keines der ausgelieferten deutschen Handelsschiffe von der Entente an Deutschland zurückgegeben werden soll.

Pariser Ruhepause.

Abreise Lloyd Georges und Wilsons.

Paris, 6. Februar. Nach der Abreise Lloyd Georges am 8. Februar und Wilsons am 13. Februar wird eine Periode angestrengter Arbeit bei den Kommissionen der Friedenskonferenz beginnen, da diese das Material, das Wilson bei seiner Rückkehr vorfinden soll, vorbereiten müssen. Eine hohe britische Persönlichkeit erklärte, der Friede werde wohl ungefähr Mitte Sommer geschlossen werden. In vielen Fragen sei noch keine Uebereinstimmung erzielt worden, aber bei den meisten sei die Konferenz nicht weit von Uebereinkunft entfernt. Er hoffe, die kommende Ruhepause in der Arbeit des Rats der Großmächte werde die Regelung der Schwierigkeiten durch die einzelnen Parteien ermöglichen, z. B. Konstantinopel und Griechenland sowie Italien und der jugoslawische Staat sich einigen, ohne daß die Konferenz zu vermitteln brauche. Wie verlautet, wird die Frage der Freiheit der Meere dem Völkerbund überlassen werden.

„Echo de Paris“ betont, daß infolge der Abreise Wilsons und Lloyd Georges die Arbeiten der Friedenskonferenz unterbrochen werden müßten. Während der Abwesenheit der beiden Delegierten werde nur in referierender Weise verhandelt werden. In dieser Zeit werde aber die deutsche Nationalversammlung die Eingliederung Deutsch-Oesterreichs beschließen. Auch der Sozialistenkongreß in Bern werde seine Forderungen aufstellen. Die Alliierten wären eben durch diese Abwesenheit außerstande, Stellung zu diesen Beschlüssen zu nehmen und Maßnahmen zu treffen. Das Blatt bedauert die Unterbrechung sehr.

Die Lebensmittelschiffe.

L. U. Hamburg, 7. Februar. Die an die Entente auszuliefernde erste Staffel der Lebensmittelschiffe setzt sich, wie das Hamburger Fremdenblatt hört, aus neun Dampfern der Hamburg-Amerika-Linie, zwei der Kosmos-Linie, zwei der Deutsch-Australischen Dampfschiff-Gesellschaft und zwei der Hamburg-Südamerika-Linie zusammen. Der Tag der Ausreise, der durch die übertriebenen Lohnforderungen des Seemannsbundes verschoben worden war, wird in einer neuen Konferenz in Spaa, die gestern stattgefunden hat, über die aber noch kein Bericht vorliegt, festgelegt werden.

Die Engländer unterbinden die Kohlenzufuhr.

Das an Admiral Browning gerichtete Ergehen um Fahrten-erlaubnis für deutsche Kohlendampfer nach Danzig und Königsberg ist abgelehnt worden. Die Seestreitkräfte der Entente haben die Anweisung erhalten, solche Kohlendampfer zu fapern. Tatsächlich fahren nur diejenigen Kohlendampfer, die gemäß Abkommen der Waffenstillstandskommission für den Abtransport von Truppen und Kriegsmaterial genehmigt sind.

Die Entente unterbindet einerseits die Kohlenversorgung Ostdeutschlands und verlangt andererseits Abwehrmaßnahmen gegen den Bolschewismus, Bahntransport der Lebensmittel nach Polen und Schutztruppen für diese Lebensmitteltransporte. Die Durchführung dieser Forderungen ist natürlich nur möglich, wenn der absolute Kohlenmangel im Osten durch Freigabe der Küstenschiffahrt für Kohlenlieferungen sofort behoben wird. In diesem Sinne überreichte die deutsche Waffenstillstandskommission in Spaa eine Note zur Weitergabe an die alliierten Mächte.

Noch verweigert baldige Rückkehr der deutschen Kriegsgefangenen.

Die deutsche Waffenstillstandskommission teilt mit: Dem „Volkbund zum Schutz der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen“ hatten sich, wie bekannt, ohne Unterschied der Parteien, deutsche Männer und Frauen angeschlossen, deren Angehörige noch immer in der feindlichen Gefangenschaft schmachten, um vereint für die schnellste Rückkehr unserer gefangenen Brüder zu wirken.

Zwei Vertretern des Volksbundes, dem bereits über zehn Millionen Deutsche angehören, sollte in Spaa Gelegenheit gegeben werden, den Gegnern, die bisher zu keinem Entgegenkommen in der Frage der Heimbeförderung unserer Gefangenen zu bewegen waren, persönlich ihre Wünsche vorzutragen.

In einer der letzten Sitzungen der Interalliierten Waffenstillstandskommission in Spaa hat General von Hammerstein, der neue Vorsitzende der deutschen Waffenstillstandskommission in Spaa, den General Nudant, eine Sitzung der Unterkommission für Kriegsgefangene einzuberufen, um den beiden Herren zu ermöglichen, der feindlichen Unterkommission die Wünsche der deutschen Bevölkerung vorzutragen. Nudant lehnte diesen Vorschlag unter der Begründung ab, daß die Unterkommission für Kriegsgefangene in keiner Weise ermächtigt sei, solche Wünsche entgegenzunehmen, da sie nur ein ausführendes Organ darstelle. Er erklärte sich nur bereit, alle Mitteilungen durch den deutschen Vorsitzenden entgegenzunehmen und weiterzuleiten. General von Hammerstein bedauerte diese Erklärung und betonte, daß die Vertreter des Volksbundes nur die Stimmen und Wünsche des deutschen Volkes zur Kenntnis der alliierten Mächte bringen wollten. General Nudant entgegnete, daß ihm schon häufig solche Wünsche übermittelt worden seien. Er könne nur wiederholen, daß die Alliierten auf ihrem Standpunkt verharren, die Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen erst auf der Friedenskonferenz zu regeln. General von Hammerstein erwiderte, dies sei wohl der Rechtsstandpunkt, doch hoffe er, daß von den Alliierten aus Gründen der Menschlichkeit die Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen schon vor Beginn der Friedensverhandlungen erwogen werde. General Nudant erklärte nochmals, er sei bereit, eine erneute Bitte des deutschen Vorsitzenden wegen der Heimbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen den verbündeten Regierungen zu übermitteln.

Wo bleibt Deutschland bei der Aufteilung der Türkei?

Nach einer Genfer Privatmeldung des „Berliner Tageblatts“ sind die griechischen Forderungen, die Venizelos gestern in der Pariser Konferenz vorgetragen hat, derartig unverschämmt, daß sie selbst die französische Presse einigermaßen in Erstaunen versetzen. Sie erstrecken sich sogar auf Konstantinopel. Nach dem „Syoner Progress“ verlangt Venizelos nicht mehr und nicht weniger

als Nordepirus, Thrazien und die Region von Konstantinopel Küsten des Ägäischen Meeres, die Bulgarien 1913 erhalten, die Wilajets von Balikesir und Aidin in Kleinasien, die des Dodekanesos sowie Cypern. Das ist echt hellenischer Wahn, dem allein schon die französischen Ansprüche im Wege stehen. Denn über die zukünftige Gestaltung der Verhältnisse im Vorderasien ist heute der Syoner „Progress“ folgende Information veröffentlicht: Konstantinopel wird vielleicht Frankreich unterstellt werden, besonders für den Fall, daß wir Syrien nicht erhalten sollten.

Das ist ja nun ungefähr so, wie jeder Kenner der ständigen Ententepolitik es erwarten kann. Indessen hatte Wilson in den feierlichen „14 Punkten“ doch davon gesprochen, daß man die Völker von jetzt ab nicht mehr wie Schachfiguren schieben oder wie Hammelherden an den Weisheitsbüchern hängen dürfe? Wenn es aber nicht anders sein soll, wenn wir Flagenschwärmer alter Bundesgenossen dem Schicksal der Nation doch nicht entgehen kann, dann sollte, so meinen wir, diese Frage immerhin doch etwas mehr nach dem Maßstabe der Gerechtigkeit vollzogen werden, d. h. es dürfte keineswegs diejenige ausgeschloffen bleiben, welche der alten Türkei die meisten Werte geschaffen hat: Das ist Deutschland, das mit dem vollen Nervenwert der Bagdadbahn (wäre der räuberische Ueberfall Weltkrieges nicht dazwischen gekommen) in aller kürzester Zeit osmanisches Reich eine wirtschaftliche und militärische Stütze hätte, welche unter Umständen selbst den Ausbruch Weltkrieges beeinflusst hätte. Und da soll das Volk der alten Händler jetzt die Sackne abschöpfen? Oder Frankreich? Syon liebt es doch sonst so sehr, den Geschäftspunkt der Kultur und menschenfördernden Tätigkeit ins helle Licht zu rufen. Warum nur hier nicht?

Oesterreichs Anschluß.

Wien, 7. Februar. Die provisorische Nationalversammlung hat gestern mit der Annahme des vorläufigen Wehrgesetzes die Arbeiten beendet. Präsident Dr. Dinghofer schloß die Tagung einer Rede, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die zu tuende Nationalversammlung den endgültigen Anschluß der Republik Deutsch-Oesterreich an das Deutsche Reich beschließen werde. Diese Kundgebung wurde mit stürmischem Beifall und Rufen aufgenommen.

Politische Tageschau.

— Zur Einberufung der preussischen Nationalversammlung.

Wie wir hören, beabsichtigt die preussische Regierung, die Nationalversammlung für Preußen Anfang März nach Berlin einzuberufen; man nimmt an, daß die deutsche Nationalversammlung bis dahin den Entwurf über die vorläufige Reichsgewalt und den Entwurf über die künftige Reichsverfassung verabschiedet wird. — Auch die Nationalversammlungen der übrigen Bundesstaaten sollen im März zusammentreten.

— Sonderbündelei der Einzelstaaten.

Aus Weimar wurde Meldung, daß bei den Beratungen über den endgültigen Verfassungsentwurf eine Einigung über die Sonderrechte der Einzelstaaten erzielt worden sei, da diese Sonderrechte zum großen Teil beseitigt werden. Falls die Meldung zutreffen sollte, so ist sich, wie wir mitteilen können, nur um Eisenbahn und Postwesen. Die Einzelstaaten wollen auf diesen Gebieten gewisse Rechte an das Reich machen. — Ursprünglich wollten die Einzelstaaten ihre eigene Briefmarke behalten. Dies aber dürften sie gegeben haben. Auch dürften sie darin eingewilligt haben, die bayerischen Eisenbahnen Reichseisenbahnen werden. Weiter können wir mitteilen, daß sich bei den Beratungen über den endgültigen Verfassungsentwurf tiefgehende Meinungsverschiedenheiten zwischen Reichsleitung und Bundesstaaten ergeben. Die Bundesstaaten wollen durchaus, daß das in der vorliegenden Verfassung thalene Staatenhaus, das eine Wiederbelebung des bisherigen Bundesrats ist, womöglich in derselben Gestalt den endgültigen Fassung hinübergenommen werde. Zu diesem hatten verschiedene Bundesstaaten einen eigenen Verfassungsentwurf ausgearbeitet. Mit dieser Wiederbelebung des Bundes in der endgültigen Verfassung wird sich aber die Reichsleitung durchaus nicht einverstanden erklären. Wie dieser Zwiespalt löst werden soll, liegt dahin. Verschiedene Bundesstaaten, deren Bayern, haben sogar, falls nicht ihr Wille erreicht, mit Abfall vom Reiche gedroht.

— Ein neuer Straßenkampf in Berlin.

Berlin, 8. Februar. Heute vormittag wurde die Gegend zwischen Bahnhof Alexander und Bahnhof Börse abgeseppert und die Häuser nach und nach durchsucht. In dieser Gegend liegen die Münz- die Neue Häuser- und die Weinmeisterstraße.

— Dort treiben sich den Tag über „wilde Händler“.

Denen nun anbefohlen wurde, die Straße zu räumen. Die Widerwärtigen, und es kam dabei zu Kämpfen, bei denen Regierungstruppen zunächst blinde Schüsse abgaben, dann scharf schossen. Da sich den Händlern auch Soldaten und Mannschaften anschlossen, nahmen die Kämpfe einen sehr erregten Charakter an. Die Zahl der Toten wird mit 5, die der Verletzten mit 30 angegeben.

Sein Erbe.

Roman aus dem russischen Leben.

Von Ernst Schill. (E. Keller.)

(Nachdruck verboten.)

(87. Fortsetzung.)

Martin blieb stehen, packte seinen Gefährten am Arm und sagte erregt:

„Und das alles sagst du mir hier zwischen Mittag und Abend, als ob ich es von klein auf in der Schule gelernt hätte, wie man Mädchen entführt?“

„Ist das doch ein Junge von einem Mädchenräuber, wahrhaftig! Also ich, der alte Martin, soll das?“

Aber Hannes redete ihm so dringend zu und pökte alles so von der besten Seite darzustellen, daß der alte Martin endlich nachgab.

„Ein Pfaster aber kaufe ich mir sicher!“ schloß er endlich, „und das Hebe ich mir vom Schlaf bis unter die Nase, daß mich kein Mensch erkennt, und niemand weiß, wie ich mich schäme.“

Hannes wollte nun, wenn er den Vater in der Nacht befreit haben würde, mit ihm nach Kohninur kommen, und dann sollte man sie alle drei noch in der Nacht weiter schaffen bis nach der Nordseite der Sebastopoler Bucht.

Von da können sie mittelst Boats über die Bucht und bis zum Anlegerplatz des Dampfschiffes fahren, das morgen nach Odessa abgeht.

Für falsche Pässe hatte er gesorgt, da er in der Kanalei des Kristsams eine Menge alter oder nicht abgeholt Pässe gefunden und gestern zwei ziemlich passende mitgenommen hatte.

Bei hereinbrechender Nacht zog er seine neue Uniform an und packte die alten Sachen in ein Bündlein zusammen, aus welchem er oben noch eine Flasche Schnaps und ein Weißbrot herausdauerte ließ, damit man auf den Gedanken komme, es seien alles Schwarzwaren. Dann nahm er einen iatarischen Fuhrmann an und mietete ihn auf vier Stunden.

So fuhr er zum Gefängnis. Wenn man aus der Stadt zum Bahnhof fährt, liegt links das große dreistöckige Gefängnisgebäude mit seinen vergitterten Fenstern hinter einer hohen Mauer.

Vor der Mauer schreitet an jeder Seite eine Schildwache mit geladenem Gewehr auf und ab.

Die Ecke, die dem Bahnhof zu liegt, wird nicht von der Mauer gebildet, sondern von einem kleineren zweistöckigen Hause, in dem sich Kantor und Wohnung des militärischen Inspektors, der etwa Oberstenrang hat, befindet.

Aus diesem Hause, wo sich unten auch Wohnräume niederer Angestellter befinden, geht sowohl eine Tür auf den Hof des Gefängnisses, als auch eine ins Freie.

Hannes war mit den Lokalkräften hier vertraut und stand mit den Aufsehern und Schließern im Innern um seiner Freigebigkeit willen auch auf gutem Fuß.

Jetzt ließ er vor dem Schause halten und sprang vom Wagen. Als die Schildwache weniger näher herankam, fragte Hannes in vornehmendem Tone, wie es sich vom Gendarmen einem einfachen Linienoldaten gegenüber von selbst versteht.

„Hast du nicht einen Gendarmen hineinschleichen sehen? Kleiner als ich, mit schwarzem Schurrbart?“

„Nein“, war die Antwort.

„Ich stehe erst zwei Stunden hier Wache.“

„Ach so! dann ist er früher passiert. Ich muß ihn abholen. Wir haben heute einen tüchtigen Streich vor: es gilt einen geriebenen Kalatsch fangen.“ (Eine Art Weißbrot, bedeutet soviel als „Wortstreich“.)

„Was, fangen? Sihen so schon zu viel hinter Schloß und Riegel!“ brumnte die Wache und trollte langsam zurück.

Jetzt kam es Hannes darauf an, ob sein zweites Zeichen, das er sich innerlich zur Bedingung gestellt hatte, sich ebenso erfüllen würde, wie das erste betreffs Marijle.

Es war nämlich unter den Schließern der Korridorfüren, so wie der einzelnen Zellen einer, durch dessen Vermittlung bisher Hannes mit seinem Vater ungestört verkehren konnte.

Wenn der alte Sergei die Nachtwache hatte, so war fast aller Zweifel beseitigt, daß das Stück gelingen mußte.

Wie er so durch den dunklen Korridor des Schause und verschiedene andere Räume hindurch den ihm bekannten Weg auf den Hof machte, hörte er Värm über sich in des Obersten Wohnung. Auf dem Hofe angekommen, blickte er hinauf und sah, daß hinter den erleuchteten Fenstern sich eine bunte Menge bewegte: Gläserklang und rauschendes Geräusch ebensowohl hell als in die dunkle Nacht, als der Lichtschein von dort her scharf umgrenzte Feuerflammen auf die weiße Wand des großen Kerkergebäudes warf.

Dort oben an den Gitterfenstern, auf die das Licht fiel, sah sein scharfes Auge Kopf an Kopf.

Die sehen mit bitterem Groll hinein in die wilde Luft, dachte er bei sich.

Da fuhr der einsame Späher zusammen. Eine Hand hatte sich schwer auf seine Schulter gelegt und im nächsten Augenblick hörte er die heitere Stimme des Inspektors im Ohre:

„Ah, Läubchen, du guckst da hinein und willst auch einen Schluck? Komme nur! Ich bin gleich mit meinem letzten Rundgang fertig.“

Dann komme hinauf in die Küche! Sollst auch etwas haben dem Namenstag! Es ist heute meiner Frau Namenstag!“

„Zu Befehl, danke, Euer Hochwohlgeboren“, antwortete Hannes, bis ins Innerste erschreckt durch diese Begegnung, in welcher Haltung mit der freien Hand an der Mütze, obgleich er te, daß der Oberst ziemlich angerunnen war.

„Wir wollen auch etwas! Wir auch!“ schrien jetzt aus dem offenen Fenster des Mittelstods mehrere Gefangene.

„Werdet Ihr Halunken wohl Ruhe halten!“ krächzte der Inspektor hinauf.

„Ich werde Euch! Schließt das Fenster.“

„Euer Hochwohlgeboren, ich will hinein und dort oben nung schaffen“, sagte Hannes mutig.

„Tue das, mein Sohn! Es muß Nummer sechsundzwanzig oder siebenundzwanzig B sein!“

„Hei Jungen, öffnet das Tor!“ schrie der Westreue und wandte sich dann schwerfällig seiner Wohnung zu.

„Sechsundzwanzig oder siebenundzwanzig“, hörte Hannes vor sich hindurmeln.

„Sechsundzwanzig oder siebenundzwanzig.“

Der wachhabende Soldat öffnete den Hangelverschluss des großen eisenbeschlagenen Torweg, das den einzigen Eingang den inneren Räumen ausmachte, und trat in die Küche.

Schritt ging Hannes an ihm vorüber.

„Wer hat im Mittelstod heute die Nachtdouleur?“ fragte über die Küche gewandt zurück, als er schon den Fuß auf den ersten Stufen hatte.

„Sergei“, lautete die schläfrige Antwort.

Hannes klopfte das Herz, auch das zweite Zeichen erfüllte er konnte es wagen.

Im Mittelstod sah gähnend am kleinen Tischchen der alte, als Hannes hinauffam. An der Wand neben ihm hing ein Schlüssel der Nummer.

„Ah, Ivan Borisowitsch, das ist zur rechten Stunde.“

„Ja, ich habe etwas Wichtiges auf diese Weise von ihm erfahren. Wo er einen Schatz vergraben hat, Sergei, warte die Sache ist wichtig.“

Aber wollen wir darüber erst ein Gläschen trinken. Ich doch Euer Gläschen da?“

„Wo werde ich nicht?“ schmunzelte der Alte und sah mit ternder Freude zu, wie Hannes die mitgebrachte Flasche forkte und eintrank.

In irgendeinem entfernten Raum gab es einen Platz.

„Ah, diese Schurken!“ ächzte Sergei, trank aber auch das erste Glas leer.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung. Versammlung

der hiesigen Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Parteien am Donnerstag, dem 13. Februar, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshause.

Tagesordnung:
Bericht des Arbeiter- und Soldatenrats über seine bisherige Tätigkeit.

Röslin, den 8. Februar 1919.
Der Vollziehungsausschuss des Arbeiter- und Soldatenrats Röslin.

Bekanntmachung.

Bei einem Pferde des Adersbürgers Fritz Treder hier, Kavelungsweg Nr. 106, ist der Ausbruch der Räude festgestellt.
Röslin, den 6. Februar 1919.
Die Polizeiverwaltung.
Dr. Pusch.

Brikettverteilung

am Dienstag, den 11. d. Mts., von 9-10 Uhr Rossmarienstraße, von 10-11 Uhr Runder Teich, von 11-12 Uhr Schloßstraße, von 12-1 Uhr Salzmanstraße.
Röslin, den 10. Februar 1919.
Der Magistrat.

Stubben- u. Strauchholzverkauf.

Am Donnerstag, dem 13. d. M., vormittags 10 Uhr, werden im Schußbezirk Klus, Jagd 71, an Ort und Stelle 138 rm Erlen-Stubben und 17 Haufen Erlen-Strauch meistbietend verkauft.
Röslin, den 10. Februar 1919.
Der Forstmeister.

Arbeitsmarkt.

50-60 Stod gutes Dachrohr
hat zum Verkauf
Witwe Pigte-Labus.

Knechte

sucht
Kochn-Kretzmin.

Out Codenhagen-Amt sucht zum 1. April

1 Familie
mit 2 Hofgängern.
Fr. Kackow.

Küchenmädchen

zum 1. April gesucht, auch durch Mietsfrau. 2-4 Kühe sind zu melken.
Dominium Kaffow, Bez. Röslin.

ordentliches Mädchen

welches auch kochen kann.
Frau L. Hingelmann, Bergstr. 8 10.
Erfahrenes

Hausmädchen

zum 1. April gesucht.
Frau Postdirektor Schulz, Post, Eing. 5, 2 Trp.

Hausmädchen

oder Aufwächterin für den ganzen Tag sucht zum 1. 4. 19
Frau K. Viehke, Hohetorst. 12.

Stütze,

die im Kochen und Nähen etwas bewandert. Angebote mit Zeugnissen an Frau Else Behrend, Henckest. 11.

Wohnungen, Zimmer.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. April gesucht. Off. unter D. 133 a. d. Exp. d. Ztg.

Zu sofort in der Nähe der

Resource in gutem Hause ein möbl. Wohn- und Schlafzimmer

oder ein großes Zimmer mit zwei Betten zu mieten gesucht. Offerten u. K. 148 an d. Anzeigenabt. d. Z.

Möbliertes Zimmer

zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter P. 146 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Große Lagerräume,

hell und trocken, auch zu Werkstätten geeignet, von sofort oder später zu vermieten. Näheres Hohetorst. 38, im Baden. Gust. Flege.

An- und Verkäufe.

Eine fast neue **Tischler-Hobelbank**
hat zum Verkauf
Völzke, Nordeshagen.

Plüschsofa

(Chaiselongue) gut erhalten, zu verkaufen
Großmühlen, Seestr. 16.

Geldschrank

(Fabrikat Arnheim)
zu verkaufen
E. Waldemann.

Grundstücks- und Geldverkehr.

Gartengrundstück
mit gutem Wohnhaus, evtl. auch einige Morgen Ader, Wiesen und Wasser dabei, ob Land oder Stadt, Nähe Bahn zu kaufen oder pachten gesucht, auch aus Parzellierungen. Gest. Offerten mit Beschreibung u. Preisang. unter Qu. 147 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Geld gegen monatliche Rückzahlung verleiht

K. Calderarow, Hamburg 5.
Tätige Vermittler gesucht

Tiermarkt.

Zwei ältere **Wagenpferde**
hat abzugeben
Großfatspe, Post Seeger, Raeding.

Suche sehr stoties

Pferd
zu kaufen, 5-6 Jahre ohne Abzeichen oder Schimmel, etwa 1,68 m groß, scheufrei.
Großfatspe, Post Seeger, Raeding.

Jugpferd Mittelpony

steht zum Verkauf. Beschichtigung Mittwoch von 9-11 Uhr
Kleine Baustraße 11.

Reitpferd

zu verkaufen
Kogzower Filles 13, 1 Tr.

Verchiedenes.

Armbanduhre
a. d. Wege Kogzower Filles-Kogzow (Lenz) verloren. Der ehrf. Finder wird geb. gegen Belohnung abzug. Donzigerstr. 14 unten.

Warnung.

Habe in der Vorhämmer Feldmark zur Vertilgung von Raubzeug

Gift gelegt.

Der Jagdpächter.

Warnung.

In der Feldmark Timmenhagen ist zur Vertilgung von Raubzeug

Gift gelegt.

Der Jagdbesitzer.

Rösliner

Veranstaltungen.
Montag, den 10. Februar.
Nichtöffentliche Versammlung der Eltern oder deren Vertreter der Schüler des Gymnasiums und der Oberrealschule um 6 Uhr abends in der Aula des Gymnasiums.

Landwirte! Wählt

beim Abschluß von Gemüselieferungsverträgen eine Organisation, die Euch vertreten kann! Wendet Euch an die

Pommersche Gemüsebau- u. Verwertungs-Gesellschaft m. b. H., Stettin, Berliner Tor 12.

Telefon 5732, 5733, 5734, 6308, 5838, 5770. + Drahtanschrift: Gemüsebau Stettin.

St. Marienkirche

am Montag, dem 17. Februar, 8 Uhr

Konzert

zum Besten der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen

veranstaltet von Kantor Volgt.

Motette des liturgischen Chores.

Programm:

- Orgel: Mendelssohn: Grave's Adagio.
- Chor: a) Götter: Nacht d. Erde hält tief uns in Trauerschatten.
b) Beder: Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz.
- Bratsche: Rob. Schumann: Adante.
- Saxofon: Mergner: Geistl. Lied.
- Chor: Mendelssohn: Pilgerspruch.
- Chor: Georg Mendt: Epiphania.
- Sopran solo: Grel: Ich hebe meine Augen auf.
- Chor: Palästina: Passionsmotette.
- Orgel: Zwischenspiel.
- Tenor solo: Mergner: Auferstehungslied.
- Violin solo: Blott: Adagio.
- Chor: Mendelssohn: Wer bis an das Ende beharrt, der wird selig.
Berleih uns Frieden gnädiglich.
- Chor: Marraum und Emporen 3 M., Mittelschiff 1,50 M., Seitenplätze 1 M. im Vorverkauf bei den Herren Hoffmann, Bräntal und Ludwig. Die Kirche ist gut geheizt.

Lädtke's Theatersaal.

Dienstag, den 11. Februar, abends 7.30 Uhr:

Gastspiel der rühmlich bekannten und beliebten

Hendel-Sänger

mit einem erstkl. streng dezenten Familienprogramm.

Eintrittskarten im Vorverkauf: Konzertagentur Bräntal, am Markt: Loge 2.- M., Sperrst. 2.50 M., 2. Platz 1,50 M. Abendkasse kleiner Ausschlag.

Neu erschienen:

Karte der Wahlergebnisse

für die

verfassunggebende deutsche Nationalversammlung

auf „Lieberow, Eisenbahn- und Kesselarte vom Deutschen Reich“

Preis 1 Mk.

Kartenbild 50:60 cm Maßstab 1:2000 000
Die anschauliche farbenfrohe Karte bringt in schwarz: die Staatsgrenzen, eine reiche Ortsbeschriftung mit den Eisenbahnverbindungen; in rot: die Wahlbezirke; in vielfarbig: die Wahlergebnisse in Rechtecken, welche die Abgeordneten getrennt nach Parteien, Zahl und Wahlbezirken darstellen.

Zu haben in der

„Fürstentümer Zeitung“ A.-G., Röslin.

„Concordia“

Eölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Eöln. Errichtet 1853.

Versicherungsbestand Ende 1918 - 430 Millionen Mark.
Vermögensbestand Ende 1918 - 215 Millionen Mark.
Grundkapital 30 Millionen Mark.

Lebensversicherung, die beste Kapitalanlage.

Fördern Sie unsere Schrift: „Lebensversicherung und Sparkasse“.

Außerst günstige Kriegerversicherung!

Auskunft durch:

Generalagentur, Stettin, Kohlmarkt 3.

Terminkalender der Zwangsversteigerungen.

Provinz Pommern.

Mitgeteilt von Peter Ehrl, Berlin-Niederschönhausen.

Name und Wohnort des Besitzers des Grundstücks bzw. der Subhastanten (A = Auseinanderlegung)	Zuständiges Amtsgericht	Grundbuch	Subhastationstermin		Größe des Grundstücks (ha)	Grundfl. reinertrag	Gebäudefl. reinertrag
			Datum	Std.			
Naug. Bau- u. Dampfäge- werk							
C. Altesow, Ehel. (A.)	Raugard	daf.	18. 2.	10	1,11	18,39	1118
A. Ehmler, Ehel.	Stralund	daf.	21. 2.	8 ^{1/2}	2 Grdft.	-	-
Fr. H. Rathjad	Wollin	Misdroy	21. 2.	10	0,14	-	1500
A. Hante	Denmin	daf.	22. 2.	10	-	-	317
H. Florin	Dramburg	Güntershag.	24. 2.	9	7,60	34,29	189
G. H. Lühde	Wolgast	Kozerow	24. 2.	10	-	-	-
C. Freese	Stargard	daf.	27. 2.	10	0,99	14,25	2915
A. Ratow	Loitz	Al-Bisdorf	28. 2.	10	5,95	88,46	60
	Dubitz	daf.	1. 3.	10	ca. 17 ha	ca. 120,-	150

Der Arbeitnachwuchs

bisher Hufarenstr. 1
befindet sich jetzt
Markt 17, 1 Trp.
im Straßischen Hause.
Telefon wie bisher Nr. 181.

Hafer und Gerste

werden im Umtausch gegen
Floeken, Gerste u. Brauerei
auf Mahlschein verarbeitet. Das
süßliche Erzeugnis ist nicht erwerbs-
lich. Bahnsendungen sind erwerbs-
lich. Mahlscheine werden sonder
preiswert geröstet.
G. W. Wolff, Kolberg, Telefon

Bettmöbel.

Erfolgreiche Befreiung. Alles
Geschlecht angeben. Auskunft
sonst. Sanitas-Depot Halle a. S. 12

Direkt vom Besitzer

kaufen wir jede Sorte und Menge anerkannte

Kleine Saatgerste und Saathafen

in unsern Säcken gegen Kasse an der Station bei Verladung und
um demuestertes Angebot.

Masurische landw. Betriebs-Genossenschaft,
Sensburg Ostpr.

Infolge günstiger Abschlüsse treffen in
den nächsten 3 bis 14 Tagen einige große
Transporte frische

Zugochsen

Kopfschieber

(Schecken und einfarbige)

hier ein und kommen auf dem Viehhof
zum Verkauf. Bestellungen nehme hierauf
schon jetzt entgegen.

K. Reinke,

Stettin, Viehhof. Telefon 1670.

Beamten-Wohnungs-

verein Köslin.

4-Zimmer-Wohnung,

Lehrmarkt. 7. Erdgesch., sofort zu
vergeben. Bewerbungen von Mit-
gliedern bis 12. 8 Uhr abends.
Schulz, Markt.

Hausfrauen-Verein.

Jahresversammlung

Mittwoch, den 12. d. Mts., nach-
mittags 3.30 Uhr im Klub.
Vortrag v. Baranik von Strom-
berg über:

Baltische Zustände.

Seminar-Preparanden-

Anstalt Köslin.

Aufnahmeprüfung

Donnerstag, den 20. März. Vor-
stellung am 19. März, vormittags
9.30 Uhr im Seminargebäude.

Der schriftlichen Meldung sind
beizufügen:
Taufschein, Wiederimpfschein, Ge-
sundheitszeugnis eines beamteten
Arztes, Schulzeugnis, Einwilligung
des Vaters.

Die Seminarleitung.

Kriegerverein

Korbeshagen.

Das Vereinsvergütigen findet
nicht am 14., sondern erst am

22. Februar statt.

Der Vorstand.

Hans Lange

Dentist

Markt 23, 1 Tr.

Ansichtskarten

großer Auswahl

Kösliner Ansichten

Christliche Darstellungen

Künstler-Karten

(Bennerberg-Hellmann u. a.)

Fürstentümer Zeitung

A.-G.

Künstl. Zähne

Plombieren, Zahnziehen

mit totaler Betäubung

J. Schulz,

Neustorstraße 22, 1 Trepp.

Auf Dom. Wieslow bei Köslin

steht der braune belgische Hund

„Egmont“

und deckt gesunde, fremde Enten

Deckzeit nur vormittags. Deckel

20 M. und 2 M. Stalger.

Anzeigen aus Janow.

Wir sind wieder persönlich

wesend:

W. Kapellusch, Dentist

Arthur Marx, Dentist

Atelier für Zahnrest u. Plomben

Sprechst. von 9-1 u. 3-7 Uhr

Janow, Breitestr. 15.

Telefon Nr. 27.

Einen Lehrling

sucht
Carl Pieper,
Schmiedemeister